Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17, bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr. in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 412. Sonnabend, 6. November 1869.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 3. November.

(Schluß.)

Der Abg. Jung berichtet über die Petitionen auf Abschaffung des Dreiklassenwahlsystems und motivirt den Antrag der Kommission, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Der Abg. Becker und Genossen beantragen, das Haus wolle beschließen, 1) die Beibehaltung des Dreiklassen-Wahlsystems für die Wahlen des preußischen Landtags ist seit der Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts für den Reichstag des norddeutschen Bundes nicht länger zu rechtfertigen; das Haus der Abgeordneten fordert daher die Regierung auf, demselben noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die für die Reichstagswahlen geltenden Normen auch für die Wahlen zum Abgeordnetenhause einführt; 2) es wird die Aufgabe des Hauses sein, diesem Prinzipe auch für die kommunalen Wahlen bei Berathung der bereits vorliegenden Kreisordnung und der für die nächste Zeit zugesagten Gemeindeordnung die gebührende Geltung zu verschaffen; 3) die eingegangenen Petitionen durch diesen Beschluß für erledigt zu erachten.

Abg. Windthorst (Lüdinghausen) tritt dem Antrage der Kommission entgegen und greift mit äußerster Schärfe die Konservativen an.

Abg. Grumbrecht drückt sein Erstaunen hierüber aus und meint, Vorredner zeige, daß er nichts gelernt habe. Das Wahlsystem entscheide lange nicht so viel als die Stimmung; es gebe überhaupt kein absolut gutes Wahlsystem. Stimme das Volk, so würde die Civilehe verworfen, gleichwohl stimmt Redner dafür, denn er glaubt, er sei besser in der Lage zu urtheilen, als die Masse des Volkes. Beriefe man sich hierbei auf die Aeußerung des Grafen Bismarck, so sage er, in dieser Beziehung sei Graf Bismarck keine Autorität, und als er das Dreiklassensystem verurtheilt, habe er sich in einer schwachen Stunde befunden. Kasuistik habe den Grafen zu diesem Vorurtheil geführt.

Abg. Virchow: Ob man sich entscheiden will, das allgemeine Wahlrecht allgemein anzuerkennen: — das ist Sache des Gefühls mehr als eine Frage der Partei oder des unmittelbaren Fortschrittes. Die Frage ist eine brennende, eine zu lösende und man darf ihr nicht aus dem Wege gehen. Das allgemeine Wahlrecht ist der erste Schritt auf dem Wege zur Befreiung des Einzelnen. Ich empfehle den Antrag des Abg. Dr. Becker.

Abg. Lasker: Das allgemeine Wahlrecht ist ein Mittel zur sittlichen Erziehung des Volkes, aber im Hause scheint auf keiner Seite der Wunsch gewesen zu sein, diese große Frage zu erörtern. Jetzt liegt der Antrag Becker vor, dessen Nr. 1 ich zustimme, weil ich für die Sache bin; Nr. 2 steht im direkten Widerspruch mit einem Antrag der Fortschrittspartei zur Kreisordnung, worin der Census empfohlen wird. Das zeigt, was daraus entsteht, wenn große Fragen bei Gelegenheit einer Petition zur Erörterung gelangen. Es wird sich hier eine getrennte Abstimmung empfehlen.

Abg. Becker motivirt den von ihm gestellten Antrag, nachdem er sich über den Werth des Wahlrechts ausgesprochen.

Abg. v. Saucken (Julienfelde) verwahrt die Petitions-Kommission gegen eine Aeußerung des Abg. Windthorst (Lüdinghausen).

Abg. Schulze (Berlin): Hier in der Petition sprechen wir das Prinzip aus, in der Kreisordnung die Modifikation; darin liegt kein Widerspruch. Die allgemeine Wahl schließt die Interessen-Vertretung nicht aus und was die Gefahren des Sozialismus angeht, welche für die Kommunen entstehen sollen bei der allgemeinen Wahl, so ist das nicht richtig. Gerade das Ueberwiegen der Begüterten treibt die niedrigeren Klassen in die Arme des Sozialismus.

Abg. Graf Schwerin: Gerade im Interesse einer freiheitlichen Entwickelung des Staates spreche ich mich prinzipiell gegen das allgemeine Wahlrecht aus, obwohl ich die Mängel des Dreiklassensystems nicht verkenne. Bei letzteren liegt die Entscheidung in der zweiten Klasse, wo die Intelligenz vertreten ist, wo keine Sonderinteressen vorherrschen, während beim allgemeinen Wahlrecht die Entscheidung in die großen Massen gelegt ist.

Abg. v. Mallinkrodt ist für Nr. 1 des Beckerschen Antrages.

Die Diskussion ist geschlossen.

Nach persönlichen Bemerkungen des Abg. Grumbrecht, Schulze (Berlin), v. Mallinkrodt und einer kurzen Bemerkung des Referenten Abg. Jung wird der Uebergang zur Tagesordnung mit großer Majorität beschlossen. Hiermit ist der Antrag Becker erledigt.

Abg. Lent berichtet über den Antrag Lasker, betreffend die Aufhebung des gegen den Abg. Weiß am 8. Oktober anhängig gemachten Strafverfahrens. Das Haus stimmt dem ursprünglichen Suspensions-Antrag Lasker bei und vertagt sich um 3 Uhr 50 Minuten. Nächste Sitzung Morgen, Donnerstag 10 Uhr. Tagesordnung: Etat pro 1870. Allgemeine Besprechung I., 3. und 5. Gruppe.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 4. November.

Der Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Am Ministertische: die Herren v. Mühler, Camphausen, Graf Eulenburg, Geh. Rath Mölle, Minister v. Selchow.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort der Kultusminister: In Folge Allerhöchster Ermächtigung vom 2. November bin ich beauftragt, ein Unterrichtsgesetz, wie es im Artikel 26 der Verfassung vorausgesetzt, vorzulegen, und einen Entwurf, betreffend die Aufhebung des letzten Alinea des Art. 25 der Verfassung (Bewegung links). Es ist das erste Mal, daß ein solches, den gesammten Unterricht umfassendes Gesetz dem Landtage vorgelegt wird; es handelt von den niederen, höheren Schulen, von den Universitäten. Die Leitung des gesammten Unterrichtswesens gehört dem Staate, wie schon seit 100 Jahren; der Staat ist aber kein abstrakter Rechtsbegriff, sondern eine lebendige Zusammenfassung aller der Nation angehörigen geistigen Kräfte, welche verwerthet werden müssen. Er kann sich also nicht gegen die Kirche und Religion abschließen; der Versuch, diese Verbindung aufheben zu wollen, wäre unmöglich, das ist schon früher für unmöglich erachtet worden. Denn das deutsche Volk will, daß unsere Schulen christliche seien und bleiben. Der Religionsunterricht wird nach der Verfassung in der Schule ertheilt, die Verfassung legt allen Einrichtungen im Staate die christliche Religion zum Grunde. Der Entwurf hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Bestimmungen der Verfassung zu entsprechen; die Unterhaltungspflicht gehört den Gemeinden, Besoldung der Lehrer, Berufung ist nach den Verfassungsbestimmungen geregelt. Der Staat wählt aus den vorgeschlagenen Kandidaten den Lehrer. Wer Privatunterricht ertheilen will, muß seine sittliche und technische Befähigung nachweisen; er hebt die akademische Gerichtsbarkeit auf. Sonst ist der Entwurf auf dem bestehenden Rechte, auf dem Bestehenden, das sich bewährt hat, geblieben. Noch drei Punkte. Der erste betrifft die Beibehaltung des Schulgeldes, über welchen Gegenstand schon voriges Jahr ausführlich debattirt worden ist. In den diesjährigen Vorschlägen werden die früher gehegten Bedenken möglichst berücksichtigt. Der zweite Punkt betrifft die subsidiarische Verpflichtung des Staates, die nicht ausdrücklich im Entwurfe ausgesprochen ist, weil die Regelung unserer kommunalen Verhältnisse noch nicht so durchgeführt ist, daß man nicht genau weiß, wo die Verpflichtung der Gemeinde aufhört, wo die Verpflichtung des Staates anfängt. Der dritte Punkt betrifft die Mitwirkung der Gemeinden bei der Leitung und der Verwaltung der Schulen, in Betreff deren die Verfassung sehr enge Grenzen zieht, da sie die Mitwirkung nur auf die äußeren Angelegenheiten beschränkt, während frühere Reskripte, die in das Jahr 1811 zurückgehen, den Gemeinden eine umfassendere Mitwirkung zugewiesen hatten. Die Verwaltung will sich auch nicht an den Wortlaut der Verfassung anklammern, will die hier aufgerichteten engeren Schranken nicht konserviren. Darum ist die Mitwirkung der Gemeinden auch auf die höhere Kreisverwaltung, auf die Kreisausschüsse ausgedehnt worden; die Attribute des Kreisschulinspektors sind demgemäß erweitert. — Der Entwurf ist von weitreichender Bedeutung. Es ist sicher wahr, daß die Einrichtung der Schule und der in ihr waltende Geist von großem Einflusse auf die Entwickelung der Nation sind, das zeigt unsere Geschichte. Das Wiedererwachen des deutschen Geistes nach schlimmen Tagen verdankt die Nation der Schule; sie hat unvergängliche Grundlagen geschaffen! Ziehen Sie bei den Berathungen Ihre Erfahrungen zu Rathe, seien Sie vorsichtig bei Neuerungen, die auf keinem Gebiete so verhängnißvoll sind, wenn sie mißglücken, wie auf dem des Unterrichtswesens. Gedenken Sie des Spruches: Prüfet Alles, behaltet das Gute (Beifall rechts). Der Entwurf wird gedruckt werden und dann wird sich das Haus über die geschäftliche Behandlung schlüssig machen.

Der Kultusminister legt ferner einen Entwurf vor, welcher die Wittwen und Waisen der Lehrer betrifft, denselben werden durchschnittlich 50 Thlr. Pension, die nur in Ausnahmsfällen bis 12 Thlr. herabsinkt (Bewegung) ausgesetzt ohne Zuschuß des Staates, während der vorjährige Entwurf dem Staate eine Last von 60,000 Thlrn. auferlegt hätte. Der Entwurf wird gedruckt, dann soll über die geschäftliche Behandlung Beschluß gefaßt werden.

Der Minister legt drittens einen Entwurf über die Ressortverhältnisse der kirchlichen Verwaltungsbehörden im Regierungsbezirk Kassel vor. Dieser Entwurf wird einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

(Minister Graf Eulenburg tritt ein.)

Der Finanzminister: Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 20. v. M. ermächtigt, lege ich einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Erhebung vom Stempel für die bei den Hypothekenbehörden anzubringenden Anträge. — Geht an die Hypothekenordnungskommission. — Der Minister legt ferner einen Entwurf vor, betreffend die Aufhebung der Unterstützungskassen für die Wittwen und Waisen in der Provinz Hannover. Es handelt sich um eine unbedeutende Summe. — Der Entwurf geht an die Budget-Kommission.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Etat pro 1870. Der Abg. Lasker beantragt, über den Entwaffnungsantrag des Abg. Virchow zur motivirten Tagesordnung überzugehen. Er verweist auf das Jahr 1872, wo der Reichstag in der Lage sein wird, über den Militäretat Beschlüsse zu fassen. — Es wird eine neue Rednerliste gebildet. — Das Haus beschließt, daß eine besondere Diskussion über den Antrag Virchow und den Gegenantrag Lasker nach Schluß der allgemeinen Besprechung stattfinden soll, wie es Abg. von Hennig beantragt hatte. Es haben sich 5 Redner für, 15 Redner gegen gemeldet.

Der Finanzminister Camphausen: Ich habe bereits eine allgemeine Andeutung über die Tilgung der Staatsschulden gemacht. Die Staatsschuld des preußischen Staates wird sich auf den Nominalbetrag von 424,389,000 Thlr. belaufen, zu deren Tilgung 1870 8 Mill. 666,000 Thlr. bestimmt sind. Dieser Betrag unterliegt einer von Jahr zu Jahr wachsenden Steigerung; eine Ermäßigung ist in 3 Jahren nur zu erwarten bei den Staatsschuldverschreibungen, und später bei der freiwilligen Anleihe von 1848, die in 6 Jahren völlig getilgt ist, wenn das bisherige Verfahren bleibt. Preußen hat seit einer Reihe von Jahren Anleihen gemacht, die mit Opfern untergebracht werden mußten. So kann nicht fortgefahren werden. Ich schlage vor, bei neuen Anleihen nicht immer ein Prozent zur Tilgung zu bestimmen. Ich lege einen Entwurf vor, wonach jene Tilgungsfrist in Betreff der nicht ausgegebenen 20 Millionen Eisenbahnanleihe aufgehoben wird; später soll dies auch bei der 13 Mill. Anleihe an Stelle der Schatzscheine geschehen. Das bezieht sich auf die Zukunft. Was die Gegenwart betrifft, so schlage ich vor, im Wege der freiwilligen Uebereinkunft, die ganze $4\frac{1}{2}$ und 4prozentige Staatsschuld in eine $4\frac{1}{2}$prozentige Rentenschuld umzuwandeln, die dem Staate keine Tilgungsfrist auferlegt, und bei Ueberschüssen zurückgekauft werden kann. Ich denke diese Umwandlung dadurch herbeizuführen, daß ich das Publikum geneigt glaube zum Umtausche gegen eine Prämie, die niedrig gegriffen ist und höchstens 1 Prozent betragen wird. Das Hineinziehen der 4prozentigen Anleihe ist mit Vorbedacht geschehen. Sehen Sie den gestrigen Börsencours, der beträgt $93\frac{1}{8}$ für die $4\frac{1}{2}$proz. Anleihe, während die Anleihe von 1868 mit $82\frac{3}{8}$ Brief notirt ist. Das bringt mich zu dem Schlusse, daß das Publikum 9 Stück 4proz. Anleihe gegen 8 Stücke $4\frac{1}{2}$prozentige gern, natürlich auch gegen Prämie umtauschen wird. Welches wird der einzuschlagende Weg sein, damit die Reform schon dem Etat pro 1870 Nutzen bringt? Ich sage gleich, daß dies keine vorübergehende Maßregel ist, sondern eine Reform. Wir haben eine Centralkasse zu bilden unter Obhut der Verwaltung der Staatsschulden, der Staatsschuldenkommission, wo die Stücke den Gläubigern ausgezahlt werden. Die Stücke werden nicht vernichtet, damit den Gläubigern die vollständige Tilgung gesichert ist. Das Budget wird mit einer neuen Ausgabe nicht belastet; die Centralkasse erhält nur einen Zuschuß. Diese Operation kann nicht mit einem Schlage vollständig gelingen; das liegt in der Natur der Sache. Wir können keine Zwangskonversion vornehmen, denn die Staatspapiere stehen wesentlich unter Pari. Wir nehmen den gefährlicheren, aber auch ungefährlicheren Weg; das Schlimmste was uns treffen kann, ist, daß von dem Anerbieten kein Gebrauch gemacht wird. Das tritt aber nicht ein, denn wir haben die Gewißheit, daß ansehnliche Kräfte das Anerbieten der Konvertirung annehmen. Die Operationskosten für Prämie und Einkauf werden gedeckt durch die entsprechende Ausgabe von Rentenschuld, so daß die Operation als ein einheitliches Ganze austritt. Die Zinsenlast wird keineswegs so hoch sein als es nach dem alten System der Fall sein würde. Die $4\frac{1}{2}$prozentige Schuldenlast beläuft sich 1870 auf 73 Millionen, die 4proz. auf 49 Mill., welche um 5,886,000 Thlr. reduzirt wird; das Tilgungsquantum beläuft sich auf $3\frac{1}{2}$ Millionen. Ich will nicht die ganzen 8,666,000 Thlr. Tilgungskapital disponibel machen; das erschiene mir bedenklich, zu weitgehend. Mein Vorschlag schließt sich an die Traditionen der preußischen Finanzpolitik, die ja doch bei veränderten Verhältnissen sich ändern muß, an. Die Staatskasse wird schon für 1870 um 3,422,000 Thlr. entlastet; sie bleibt zur Tilgungspflicht von 5,200,000 Thaler verhaftet, wenn Sie meinen Vorschlag annehmen. In der Voraussetzung der Annahme der Vorschläge würde jener Posten sofort als durchlaufender behandelt werden können. Ich werde also den Entwurf wegen des 25prozentigen Zuschlags zurücknehmen. Die Regierung wird das Defizit decken können, ohne zu außerordentlichen Mitteln Zuflucht zu nehmen. Die Einnahmen des Staatsschatzes haben beträchtlich höher, als vorgesehen, normirt werden können durch Veräußerung von Grundstücken, Domainen, durch den Verkauf eines großen Etablissements (Königshütte) dessen Zuschlag die Regierung in Händen hat. Wir werden dann einen Nachtragsetat vorlegen und werden das Defizit vollständig decken, das bisher die Gemüther so beunruhigt hat. Wir werden keine neue Steuervorlage einbringen. Wie sich das Verhältniß für die Zukunft gestaltet, kann ich nicht einmal andeuten, aber ich will doch darauf hinweisen, daß die Einnahmen des Staatsschatzes nicht immer so hoch sich stellen werden. Ich werde also die Sorge haben, später die Herbeischaffung der nöthigen Mittel zu bewerkstelligen, durch Heranziehung der Steuerkraft. Das soll auf dem Wege der Reform geschehen und es schwebt mir hier die Reform bei den indirekten Steuern vor, welche in einem Zustande der Stagnation gelassen worden sind, der aufhören kann. Nennen will ich diese Steuern heute nicht. (Die Rede macht großes Aufsehen und wurde oft durch Beifall von der linken Seite her unterbrochen.)

(Schluß folgt.)

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. November. Die Deputation aus Nordschleswig, welche die bekannte Adresse wegen Ausführung des Artikels 5 des Prager Friedens hierher bringt, hat eine Audienz beim Könige nachgesucht, ist aber vom Hofmarschalls-Amte mit ihrem Gesuche an das Ministerium des Innern verwiesen worden. Es ist hiernach vorauszusehen, daß der Deputation die nachgesuchte Audienz nicht bewilligt werden wird. Nach dem Standpunkte der Regierung, nach der Stellung, welche die Landesvertretung in der Angelegenheit eingenommen hat, und nach der ganzen Lage der Dinge ist auch eine anderweitige Entscheidung als die Ablehnung der Audienz nicht zu erwarten. Es ist fraglich, ob die Deputation das Mandat wirklich empfangen hat, das sie zu haben vorgiebt, und ob die Auftraggeber wirklich so zahlreich sind, als durch die Adresse behauptet wird. Es wird nämlich von verschiedenen Seiten bestätigt, daß die Unterschriften unter die Adresse in der leichtfertigsten Weise zusammen gebracht worden und thatsächlich nicht richtig sind. Abgesehen aber hiervon, so kann man preußischen Unterthanen nicht das Recht zuerkennen, sich auf einen Vertrag zu berufen, der zwischen Preußen und einer anderen Regierung abgeschlossen worden ist, da Preußen nicht einmal einem dritten Staate dieses Recht der Einmischung zusprechen kann.

Berlin, 5. November. Se. Maj. der König, welcher am Mittwoch Nachmittag noch den Kriegs-Minister v. Roon empfangen hatte, ist am Donnerstag Morgen 7 Uhr mittelst Extrazuges von hier über Breslau, Kosel, Kattowitz nach Nicolai gefahren und hat von dort aus die Fahrt nach Pleß fortgesetzt, woselbst die Ankunft etwa 8 Uhr Abends erfolgte. Das Dejeuner fand in Breslau, das Souper in Pleß statt. Bei der Abfahrt von Berlin waren der Gouverneur Graf Waldersee, der Stadtkommandant Graf Bismarck-Bohlen und der Polizeipräsident v. Wurmb auf dem Bahnhofe anwesend. An Stelle des krank hier zurückgebliebenen Flügel-Adjutanten Obersten Baron v. Steinäcker war der Flügel-Adjutant Oberstlieutenant v. Lucadou getreten. — Die Königin-Wittwe speiste gestern in Sanssouci mit den Prinzessinnen Karl und Friedrich Karl; vorher waren die Fürstinnen Mathilde und Leontine Radziwill empfangen worden.

— Die national-liberale Fraktion hat heute durch den Abg. Lasker gegenüber dem sogenannten Entwaffnungs-Antrage der Abgg. Virchow und Genossen folgenden Gegenantrag eingebracht:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

In Erwägung:

daß die Ausgaben für den Militäretat des norddeutschen Bundes bis Ende 1871 durch die norddeutsche Bundesverfassung festgestellt worden sind, in der damals von den Regierungen ausgesprochenen und von der Volksvertretung gebilligten Ansichten, die fernere Entscheidung über die Höhe des Militäretats bis zu jenem Zeitpunkte zu vertagen;

daß hiernach der norddeutsche Bund und seine gesetzlichen Organe verfassungsmäßig berufen und in der Lage sein werden, bei der Berathung über den Bundesetat für das Jahr 1872 die Entscheidung darüber zu treffen, in welchem Maße die Interessen der Nation eine Beschränkung der Ausgaben für den Militäretat erheischen und zulassen;

In fernerer Erwägung:

daß die Ueberzeugung des preußischen Volkes und seiner Vertreter von der Nothwendigkeit jeder irgendwie möglichen Verringerung der Militärlasten keinem Zweifel unterliegen kann und es zur Feststellung dieser allgemeinen Ueberzeugung keines förmlichen Beschlusses bedarf;

daß es dagegen der Würde und der Pflicht der Volksvertretung entspricht, einerseits das verfassungsmäßige Abkommen über die Höhe des Militäretats bis Ende 1871 auch in der mit demselben verbundenen Absicht zu achten, andererseits nichts zu thun, was geeignet wäre, nach Ablauf der Frist die volle und freie Erwägung der verfassungsmäßig berufenen Organe über die zu jenem Zeitpunkt zulässige Abänderung des Militäretats zu beeinträchtigen.

In endlicher Erwägung:

daß weltkundig das deutsche Volk seine nationale Wiedergeburt in Friede und Freundschaft mit allen Völkern zu vollziehen strebt, und in der Erwartung, daß die Beschlüsse des Reichstages in Betreff des Heerwesens von diesen Gefühlen geleitet sein werden; daß aber es sich jeder Berechnung entzieht und das Haus der Abgeordneten nicht in der Lage ist zu beurtheilen, ob eine diplomatische Einwirkung in einem bestimmten Sinne und zu einer bestimmten Zeit geeignet sei, die Aussichten des Friedens zu verstärken, oder das gerade Gegentheil herbeizuführen;

beschließt das Haus der Abgeordneten:

über den Antrag der Abgg. Virchow und Genossen zur Tagesordnung überzugehen."

Breslau, 4. November. Der König ist soeben hier eingetroffen. Auf dem Centralbahnhof wurde der König, welcher die Uniform des schlesischen Kürassier-Regiments trug, von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden, sowie der Geistlichkeit begrüßt. Während des Dejeuner, welches aus 15 Gedecken bestand, zog der König in huldvollster Weise über die Verhältnisse der hiesigen Stadt Erkundigung ein. Um 2 Uhr 15 Minuten erfolgte die Weiterfahrt auf der oberschlesischen Bahn.

Ausland.

Wien, 4. November. Ein Telegramm der Abendpost aus dem Hauptquartier von Cattaro, vom gestrigen Tage, bestätigt die Einnahme der Position von Sisie durch die Brigaden Fischer und Domus nach 4stündigem hartnäckigen Kampfe. Die Ortschaften Bojkovich und Bisjeni haben ihre Unterwerfung angeboten.

Cattaro, 4. November. Gestern wurde die von den Insurgenten besetzte feste Stellung von Sisic von den Kaiserlichen Truppen nach mehrstündigem harten Kampfe, ohne bedeutende Verluste, erstürmt. Der Kampf wurde von den Brigaden Fischer und Dormus bestanden. Die Insurgenten haben neue Unterwerfungsanträge gestellt. Die Montenegriner verhalten sich neutral.

Paris, 4. November. Das „Journal officiel" meldet: Die Kaiserin ist am 1. d. in Luxor eingetroffen, wo sich bereits die von dem Vicekönig eingeladenen französischen und deutschen Gelehrten befanden. — Baron Werther traf am 2. d. hier ein. Der neue Botschafter Preußens und des norddeutschen Bundes hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen Besuch gemacht und wird demnächst dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Paris, 3. November. Nach dem „Journal de Paris" hat Ledru Rollin die ihm angebotene Kandidatur für eine Pariser Nachwahl ausgeschlagen, dagegen Rochefort dieselbe angenommen, indem er den Eid leisten wolle. Die „Liberté" will wissen, daß Rochefort heute Abend in Paris erwartet und daß die Regierung ihm vollkommene Freiheit lassen werde.

Rouen, 3. November. Dem heutigen Meeting in Sachen der Handelsverträge wohnte der Staatsrath und Direktor des Departements des auswärtigen Handels, Ozenne, bei. Die seitens des Letzteren erwartete Ankündigung, daß die zeitweiligen steuerfreien Zulassungen auswärtiger Fabrikate aufgehoben seien, erfolgte nicht. Ozenne theilte nur mit, daß diese Frage heute oder morgen im Ministerrathe zur Berathung kommen solle. Betreffs der Kündigung der Handelsverträge gab Ozenne keine bestimmte Erklärung ab, zeigte jedoch an, daß ein allgemeines Tarif- und Grenzzollgesetz bei Eröffnung der Session an die Kammern gelangen werde, damit der Gesetzentwurf noch vor dem 4. Februar 1879, dem Termin, bis zu welchem der englisch-französische Handelsvertrag gekündigt werden müßte, durchberathen werden könne. Morgen wird Ozenne eine Deputation von Industriellen empfangen.

Rouen, 4. Novbr. Der Staatsrath Ozenne, welcher heute eine Deputation von Industriellen empfing, erklärte derselben, daß der gesetzgebende Körper sofort nach Zusammentritt die allgemeinen Tarif-Fragen in Angriff nehmen würde. Die Regierung werde sich natürlich der Entscheidung der Kammer anschließen; sollte die letztere eine Aufkündigung des Handelsvertrages beantragen, so könne diese am 4. Februar 1870 erfolgen.

Florenz, 3. November. „Gazzetta uffiziale" meldet: Der König hatte sich eine starke, von Fieber begleitete Erkältung zugezogen; heute ist das Befinden des Königs bereits wieder besser.

Florenz, 4. November. Nach den letzten Berichten hat sich der Gesundheitszustand des Königs bedeutend verbessert. Die Nachricht, daß der Thronfolger Prinz Humbert in Florenz erwartet wird, wird als unrichtig betrachtet.

Athen, 3. November. Der Kaiser von Oesterreich ist heute hier eingetroffen und vom Könige im Piräus, von der Königin in der Residenz empfangen worden.

Pommern.

Stettin, 5. November. (Monatsversammlung des „Stettiner Zweigvereins der pommerschen ökonomischen Gesellschaft" vom 3. November.) (Schluß.) Herr Rahm legte einen Prospekt über eine „Breitdresch-Maschine mit fahrbarem Göpel" aus der Fabrik des Herrn P. J. Race in Esneux vor. Eine solche Maschine arbeitet auf dem Gute des Herrn Schulze, Sammenthin bei Arnswalde, und dresche pro Stunde 12½ Scheffel Getreide so rein aus, daß dasselbe nur über die Windfege zu gehen brauche. Die Maschine habe die Konkurrenz auf allen Ausstellungen in Belgien und Frankreich, zuletzt in Namür, mit den besten englischen Maschinen siegreich bestanden. Der Preis für die Maschine betrage 625 Thlr., für den Göpel 350 Thlr. franko hier; mit Dampfbetrieb steigert sich die Leistungsfähigkeit um 50 pCt. und seien zur Bedienung der Maschine 10 Personen erforderlich. Herr Diedrich meint, die deutsche Industrie habe die französische in diesem Fache bereits überflügelt. Gebrüder Böhmer in Neustadt bei Magdeburg z. B. lieferten derartige Maschinen, deren Leistungsfähigkeit pro Tag 7—8 Wispel betrage, inkl. Göpel für 500 Thlr. Herr Ahrens (Firma Schütt u. Ahrens) empfiehlt die Woodkocksche Maschine, die mit Göpel nur 260 Thlr. kostet und wovon ein Exemplar bei Herrn Schiffmann auf Colow arbeitet. Herr Zelter-Neuhaus findet die Leistungen einer derartigen Maschine bei gleichen Verhältnissen an Leuten und Pferdekraft ganz vorzüglich, aber das Göpelwerk, wie er es bei Herrn Blaurock gesehen, zu schwach. Herr Moritz Bethke bemerkte, die Stralsunder Fabrik liefere eine der beschriebenen französischen ähnliche Maschine nebst Göpel für 460 Thlr.; ihre Leistungsfähigkeit betrage bei 10stündiger Arbeit pro Tag 6 bis 7 Wispel. Die Herren Meyer und Germershausen empfehlen sehr worm die Labahnsche 4 Pferde kräftige Maschine; ersterer hat eine solche seit 15 Jahren in Gebrauch, ohne daß dieselbe wesentliche Reparaturen erfordert und seiner Zeit dafür, inkl. Göpelwerk, 350 Thlr. gezahlt. Herr Germershausen betont, daß er bei 14stündiger Arbeit mit einer solchen Maschine Abends 230 Scheffel reines Getreide auf dem Boden gehabt habe.

Zu der Frage: Wie haben sich die künstlichen Düngemittel in diesem Jahre bewährt?" bemerkte zunächst Herr Meyer: Er habe nach einander Superphosphat aus Baker-Guano, Hornspähne, Kalisalz und schwefelsaures Ammoniak angewandt, letzteres bei Hafer mit einem Erfolge von ⅓ Plus gegen starke Düngung mit Stalldung und mit 3fachem Erfolge gegen Haferbau auf ungedüngtem Felde; die Vorfrucht war Winterkorn. Herr Zelter-Neuhaus hat 2 Morgen mit einem Gemenge von aufgeschlossenen Guano, ½ Ctr. Superphosphat (aus der Pommerensdorfer Fabrik) und 1 Ctr. Kalisalz im Gesammtwerthe von 10⅓ Thlr. gedüngt und darauf Rüben gepflanzt, von denen er pro Morgen, trotzdem die Rüben durch Wolkenbruch sehr gelitten, 255 Ctr. geerntet, während auf daneben gelegenem gleichen aber ungedüngten Acker nur 180 Ctr. erzielt worden sind. Die künstlichen Dünger müssen aber im Herbst aufs Land gebracht werden, damit die Feuchtigkeit des Bodens, besonders die Frühjahrsregen, sie auflösen können. Einen andern interessanten Versuch habe er mit der kleinen blauen Frühkartoffel gemacht; 15 Q.-R., wie oben gedüngt, hätten 810 Pfund, 15. Q.-R. ungedüngtes, sonst aber gleich bearbeitetes Land (sandiger Lehm) nur 488 Pfund geliefert. Herr v. Kaphengst berichtete, daß er Wiesen mit 2 Ctr. (à 22½ Sgr.) Kali pro Morgen gedüngt und dadurch deren Ertrag um 25 pCt. erhöht. Nicht genug aber könne er die Wiesendüngung mit dem Produkte der „Ceres" loben, von 9 Morgen, die früher durchschnittlich je 30 Ctr. Heu geliefert, habe er in diesem Jahre 100 Ctr. geerntet, die Düngung der 9 Morgen kosteten ihm 60 Thlr. Eine Kahnladung jenes Produktes, die 1750 Ctr. enthalte, koste ihm zur Stelle 112½ Thlr., Winterladungen enthielten mehr Aschenbestandtheile und seien also vorzugsweise zur Wiesendüngung zu verwenden. Wolle man die Ceres völlig ausnutzen, so müßten „belgische Schiffe" gebaut werden, in denen die Ladung verdünnt und dann ausgepumpt werden könne. Herr Zelter-Neuhaus hat Torfwiesen in Hoffdamm mit sehr gutem Erfolge mittelst Kali und Superphosphat düngen sehen.

Schließlich legte Herr Töpffer einige Wrucken vor, die Herr Haffner-Radekow eingesandt. Dieselben sind, 7000 Pflanzen pro Morgen, auf im Herbst 1½ Fuß rayolten Boden, (lehmigen Sand mit 3 Zoll Humus) der Jahre lang nicht gedüngt war und nun nur dünn mit Moderdung gedüngt worden ist, gezogen und wiegen durchschnittlich 10 Pfd., was einen Ertrag von 700 Ctr. pro Morgen ergiebt. Es wird angefragt, ob dies Resultat ein günstiges zu nennen sei? Herr Zelter bejaht diese Frage, bezweifelt aber, daß in trockenen Jahren, wie z. B. 1868, auf rayoltem Acker ein ähnliches Resultat sich ergeben haben würde, weil dort die Pflanzen in dem lockern Boden verdorrt sein würden. Diese Aeußerung führte zwischen ihm, Herrn v. Ramin und Herrn v. Kaphengst zu einer resultatlosen Kontroverse über die Zweckmäßigkeit des Rayolens, resp. Umgrabens des Boden für den Rübenbau, in deren Verlauf Herr G. A. Töpffer für die nächste Versammlung ein ausführliches Referat über den Werth der Lockerung des Untergrundes, resp. des Tiefpflügens, zu geben verspricht.

— Das hiesige Bäckergewerk hat eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, worin um Abänderung des Gesetzes vom 30. Mai 1820, betreffend die Einführung der Gewerbesteuer, gebeten wird, wonach in der 1. Abtheilung für den Betrieb des Bäckergewerbes von dieser Steuerklasse 10 Pfennige vom Kopf der Bevölkerung jährlich aufgebracht werden müssen. Es wird in der Petition ausgeführt, daß es unbillig erscheine, einen derartigen Besteuerungsmodus nach der Kopfzahl noch aufrecht zu halten, da notorisch in Stettin von auswärtigen Bäckern der größte (?) Theil des Brodbedarfs der Bevölkerung eingeführt wird.

— Die für den Camminer Kreis neu gegründete Kreis-Thierarzt-Stelle ist von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten dem Kreis-Thierarzt Werner aus Stallupönen verliehen worden, welche die Geschäfte bereits übernommen hat.

— Auf eine von Stralsund ausgegangene Petition wegen Beschleunigung der Anlegung von „Hypothekenbüchern" hat das Königliche Appellationsgericht in Greifswald unterm 1. d. Mts. den Petenten eröffnet, daß die Beschleunigung sowohl von dem Appellationsgericht als auch von dem Herrn Justizminister als nothwendig anerkannt werde. Es seien deshalb dem Hypotheken-Amt in Stralsund Behufs Vernehmung der Eigenthümer schon seit dem 1. Januar d. J. eine Anzahl von Hülfsarbeitern bewilligt, und in Aussicht genommen, auch für das nächste Jahr die nach Maßgabe des Bedürfnisses erforderlichen Kräfte vom Herrn Justizminister zu erbitten.

— Der Kreisgerichtsdirektor Maes zu Dramburg ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Cöslin versetzt.

— In Papenhagen, Steinfeld und Bisdorf, Kreis Franzburg, so wie in Wittenhagen, Stoltenhagen und Engelswacht, Kreis Grimmen, ist unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche, unter den Pferden in Ludwigsburg, Kreis Greifswald, die Rotz- und Wurmkrankheit ausgebrochen.

— Die Pfarrstelle in Golchen, Synode Treptow a. Toll, Königlichen Patronats, zu welcher drei Kirchen gehören, kommt durch die Emeritirung ihres bisherigen Inhabers am 1. Oktober 1870 zur Erledigung.

— In Uhlenkrug, Synode Pasewalk, ist der Schullehrer Schröter und zu Grünhorst der provisorische Lehrer Bünger fest angestellt worden.

— Zur Vermeidung von erheblichen Verzögerungen bei dem Durchlegen von größeren Dampfschiffen durch die Langebrücke, hat die Königliche Polizei-Direktion im Interesse des die Brücke fast zu jeder Tageszeit in großer Zahl passirenden Publikums angeordnet, daß das Durchlegen von jetzt ab nur mit ausreichender Dampfkraft geschehen darf.

— Einen Beweis von besonders gesunder kräftiger Körperbeschaffenheit lieferte heute früh ein in das Polizeigewahrsam eingelieferter Mensch. Derselbe war nach eigener Angabe gestern Abend in die Oder gefallen, hatte dann mit seiner vollständig durchnäßten Kleidung eine Schlafstelle in den Anlagen bei Fort-Preußen aufgesucht und sich dort bis gegen Morgen, wo er von einer Patrouille im süßen Schlummer angetroffen wurde, eines gesunden Schlafes erfreut. Unter der Einwirkung der naßkalten feuchten Witterung schien er nicht entfernt zu leiden, denn nicht einmal das leiseste Frösteln war an ihm bemerkbar.

— Auch die drei Genossen des vorgestern erwähnten Gänsediebes, Maurergesellen Wentzel, sind jetzt von der Polizei ermittelt und zur Haft gebracht. Die Ausführung des Diebstahls war den Betheiligten dadurch besonders erleichtert, daß der Eigenthümer der Gänse, ein auf dem Ausbau beim Dorfe Glasow wohnhafter Wirth, nicht einmal die Vorsicht beobachtet hatte, während der Nacht seine Hofhunde los zu machen.

Aus **Pyritz,** 1. November, schreibt man der „N. St. Ztg.: Der hiesige Bürgermeister Brodzina verläßt zu allseitigem Bedauern unsere Stadt mit Schluß dieses Jahres, um die Stelle als Oberbürgermeister in Rudolstadt (Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt) anzutreten. Unlängst ist die Bestätigung der im September stattgehabten Wahl zu genanntem Amte Seitens der fürstlichen Regierung eingetroffen. Die hiesige städtische Verwaltung fordert geeignete Bewerber um die Bürgermeisterstelle zu schleunigster Meldung auf. Bedingung ist das juristische Studium. Das Gehalt ist auf 1000 Thlr. festgesetzt. — Die erledigte Konrektorstelle an der Knabenschule ist durch Kand. theol. Schmidt wieder besetzt. — Gestern wurde ein hiesiger Kaufmann nach Arnswalde transportirt, um sich dort wegen Theilnahme an einem betrügerischen Bankerott zu verantworten.

† **Greifswald,** 4. November. Die berühmte Menagerie des Herrn Schultz befindet sich hier und wird auch bei uns überwintern, da die Thiere der Kälte beim Transport nicht ausgesetzt sein dürfen. Es ist zu diesem Zweck auf dem Roßmarkt eine ziemlich umfangreiche Bude hergerichtet und mit eisernen Oefen zum Heizen versehen. Die Menagerie hat einige 60 Thiere verschiedenster Gattungen aufzuweisen und erregt für Groß und Klein ein ganz besonderes Interesse. — Die Kussesche Theater-Gesellschaft hat am 1. d. Mts. die Vorstellungen hier beendet und wird in Demmin in den Räumen der Sparagnapaneschen Konditorei einen Cyklus neuester Bühnen-Repertoire eröffnen. Herr Direktor Kusse hat den Greifswaldern manchen angenehmen Abend bereitet, indem derselbe stets bemüht war, nur gute und neue Sachen vorzuführen; ebenso war das Personal in allen Branchen recht gut vertreten. Für Greifswald, als Universitäts- und Garnisonstadt, die eine Theatergesellschaft mehr wie jede andere Stadt fesselt, ist es zu bewundern, daß noch kein städtisches Schauspielhaus existirt. Ein derartiges Projekt bleibt wohl späteren und besseren Zeiten vorbehalten.

* **Belgard,** 4. November. Heute Abend wurde einem Tagelöhner aus Schlönwitz bei Schivelbein auf dem hiesigen Bahnhofsperron von einem Strolche die Taschenuhr auf eine höchst freche Weise geraubt. Der Dieb fing mit dem ihm ganz unbekannten Manne ein Gespräch über gleichgültige Gegenstände an und wußte ihn während dessen in weitere Entfernung von dem Publikum zu führen. Mit einem Male fragte er den Landmann: Wie viel Uhr es sei, und als dieser nun ganz gemächlich sein Metronom aus der Tasche zog, durchschnitt der Gauner die Uhrschnur, riß dem stutzig gewordenen Bauersmann die Uhr aus der Hand und entsprang stadteinwärts. Obgleich der Bestohlene das nächste Interesse an der Ergreifung des Spitzbuben hatte und obgleich er demselben am nächsten stand, so war er durch den Vorfall doch so konsternirt, daß er baumstill stehen blieb und erst nach einigen Sekunden Andern zurief: „Haltet den Dieb!"

Vermischtes.

Blankenburg. Der Prinz Friedrich Karl hatte bei den in der Nähe von hier abgehaltenen Herzoglichen Jagden ein eigenthümliches Jagdabenteuer zu bestehen. Ein von dem Prinzen am 29. v. Mts. erlegtes und scheinbar sofort verendetes Wildschwein erhob sich nach etwa einer Minute wieder und wandte sich, anstatt anständiger Weise sofort das Weite zu suchen, wüthend dem Stande des Prinzen zu, dessen Aufmerksamkeit nach der entgegengesetzten Seite gerichtet war, so daß er erst in dem Augenblicke, als der schwarze wilde, grunzende Ankömmling am Eingange des Standes angelangt war, denselben bemerkte. In demselben Moment lag aber auch schon die Büchse an der Wange und es donnerte der Schuß auf das kaum noch zwei Schritte entfernte Ungethüm, daß es sofort zusammenbrach, während der Leibjäger des Prinzen, als es sich dennoch wieder erhob und vordringen wollte, mittelst eines kurzen Spießes dem Leben des Thieres ein Ende machte.

Posen. Zu Rudnica ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein katholischer Geistlicher ermordet worden. Er war in der letzten Zeit öfters bestohlen worden und hatte sich in jener Nacht mit einem Gewehr auf Wache gestellt, um die Diebe zu verjagen. Wie nun erzählt wird, machte er, als einige Personen auf ihn eindrangen, von der Waffe Gebrauch, wurde aber entwaffnet, zu Boden geworfen und mit seinem eigenen Gewehr erschlagen. Bereits sind mehrere Personen als des Mordes verdächtig verhaftet worden.

Halberstadt, 1. November. In Folge einer Wette ritt vorgestern der Lieutenant v. H. mit seinem Pferde, einem Fuchswallach, zu gleicher Zeit mit dem von Magdeburg um 11 Uhr 28 Minuten abgehenden Zuge hierher und kam um 2 Uhr 27 Minuten, also 3 Minuten früher als der Eisenbahnzug an. Der Berichterstatter war der gemachten Wette wegen dabei interessirt und deshalb mit dem Zuge gefahren. Er ging dann nach dem Stalle und fand das Pferd, welches 7 Meilen in 2 Stunden 27 Minuten gemacht hatte, mit dem größten Appetit sein Heu verzehrend, ein Faktum, was natürlich nur da vorkommen kann, wo man auf 7 Meilen-Eisenbahn 2½ Stunde verbummeln darf, was wohl in Deutschland nicht wieder gefunden wird.

— Die Ladung des Dampfers Stonewall, welcher auf dem Mississippi bei Kairo zu Grunde gegangen ist, bestand zum größten Theile aus Heu, welches auf dem Deck aufgestapelt lag und vielleicht durch Selbstentzündung den Brand verursachte, der in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober ausbrach. Das Feuer griff schnell um sich und der Kapitän ließ das Schiff auf eine seichte Stelle auflaufen; leider aber war das Wasser noch zu tief, als daß die Passagiere das Land hätten erreichen können. Die Nacht war kalt, der Wind stark, der Fluß strömte sehr rasch. Von den 258 Menschen an Bord weiß man nur von 38, die gerettet sind. Wenige der Verunglückten verbrannten, fast alle ertranken; die Ueberlebenden wurden in Kähnen vom Ufer her gerettet. Einige der Vermißten mögen den Fluß hinabgetrieben sein, doch ist ihr Schicksal bis jetzt noch unbekannt.

— Dem Beispiele anderer höherer Lehranstalten folgend, hat nunmehr auch die Universität Edinburgh beschlossen, Frauen zum Studium der Medizin zuzulassen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 5. November. Wetter Morgens regnig, später klare Luft. Temperatur + 5° R.

Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 57—63 Rt., bunt poln. 56—61 Rt., ungar. 54 bis 63 Rt., 83—85pfd. per November 62¾, 63, 62¾ Rt. bez., Frühjahr 64¼, ⅝ Rt. bez., ½ Br. u. Gd.

Roggen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 77- bis 78pfd. geringer 44½—45½ Rt., schwerer 46—47½ Rt. bez., ganz feine 48¼—48¾ Rt. bez., per Novbr. 46¾, ½ Rt. bez., per November-Dezember 45⅛ Rt. bez., ¼ Br., per Frühjahr 45 Rt. bez. u. Br., per Mai-Juni 45¾ Rt. Br.

Gerste matt, per 1750 Pfd. loco Oderbruch 39 bis 41 Rt., pomm. 37—40 Rt., Märker 39—40 Rt.

Hafer loco unverändert, Termine fester per 1300 Pfd. loco 26½—27½ Rt., 47 bis 50pfd. per Frühjahr 27½ Rt. bez.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 50—52 Rt., Koch- 53 Rt., Frühj. Futter- 49 Rt. bez.

Petroleum loco 8⅛, ⅙ Rt. bez., Novbr. 8$\frac{1}{12}$ Rt. bez., 6 abgel. Anmeldung 8$\frac{1}{12}$ Rt. bez., Dezember-Januar 8$\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Rüböl stille, loco 12⅓ Rt. Br., per November 12$\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., November-Dezember 12$\frac{1}{12}$ Rt. Gd., ⅙ Br., April-Mai 12½ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 14$\frac{19}{24}$ Rt. bez., gestern Abend 1 abgel. Anmeldung 14$\frac{5}{12}$ Rt. bez., per November 14$\frac{7}{12}$, ⅝ Rt. bez., November-Dezember 14½ Rt. Gd., Frühjahr 15 Rt. bez., Br. u. Gd.

Angemeldet: 100 Wpl. Weizen.

Regulirungs-Preise: Weizen 6¾, Roggen 46½, Rüböl 12$\frac{1}{12}$, Spiritus 14⅝ Rt.

Erwina.

Von
T. S. Braun.
(Fortsetzung.)

Ich erklärte, sogleich an das Werk gehen zu wollen, obwohl mir bei den kraus und unleserlich geschriebenen Blättern ganz besorgt zu Muthe wurde. Er bestand darauf, daß ich in seinem Zimmer schreiben müsse, da er das unschätzbare Manuskript nicht aus seinen Augen lassen könne. So wurde ein Tisch in das zweite Fenster gerückt, welches sich im Rücken seines Schreibtisches befand, an welchem er unermüdlich bis gegen Mitternacht zu sitzen pflegte. Und so saß ich Wochen und Monate lang und schrieb und schrieb lauter Dinge, von welchen ich wenig oder nichts verstand. Mein Verhältniß zu dem Onkel hatte dadurch eine etwas andere Färbung erhalten.

Zuweilen, wenn er mir über die Achsel guckte, ob ich auch in der That im guten Geleise bliebe und mit der größten Genauigkeit alle die kabalistischen Zeichen und Wunder wiederzugeben fortfahre, da vergaß er, daß ich in diesem Falle eine reine Maschine war und sprach mir, Verständniß voraussetzen, von Dingen, die ich ohne eine ganze Kette von Vorkenntnissen unmöglich verstehen konnte. Am Klügsten war es nun jedenfalls, schweigend zuzuhören und auf das gute Glück zu rechnen, welches ihm meine Unwissenheit vielleicht freundlich verhüllte. Zuweilen aber ging dies doch nicht an, und wenn ich nur etwas wußte, was einem Gedanken über diese Dinge ähnlich sah, so wagte ich ein Wort, das hier und da glücklich genug ablief. Oefters aber verunglückte ich mit dem Bestreben, Interesse und Verständniß zu zeigen, recht gründlich.

Einmal, da ich von der Aufgabe zu schreiben hatte, die Quadratur des Kreises zu finden, welche von jeher von den Mathematikern bearbeitet worden, ohne andere als annähernde Resultate zu erzielen — und er mir mehrfache Erläuterungen über das, was bereits darin geleistet und was unerreicht geblieben, gab, machte ich die schüchterne Bemerkung: „Ich hoffe doch, lieber Onkel, bei der Zeit und dem Eifer, welche Sie darauf verwenden —"

Er prallte drei Schritte zurück. „Ich hoffe doch", wiederholte er mit Bitterkeit, „bei der Zeit und dem Eifer! Dem Himmel sei es geklagt, das sprach ein Weibermund. Sie hofft! Sie hat keine Ahnung davon, daß die unbestimmte Quadratur unmöglich ist!" Nun stand er wieder vor mir und blickte mich ganz zornig an.

„Es thut mir sehr leid, lieber Onkel," sagte ich bittend, „aber ich wußte es wirklich nicht."

Er wandte sich unwillig ab und setzte sich wieder an seinen Schreibtisch. Mit einem tiefen Seufzer tauchte er die Feder in das Tintenfaß und begann zu schreiben. Ich hatte alle Mühe, mein Lachen zu unterdrücken, und begrub zu diesem Zweck mein Gesicht in mein Taschentuch. Als ich es entfernte und mir die Lachthränen aus den Augen trocknend um mich sah, bemerkte ich in dem, ein Stockwerk höher als unsere Wohnung gelegenen Fenster des gegenüber stehenden Hauses ein auf mich gerichtetes Fernrohr. Ein zweiter Blick ließ mich einen jungen Mann gewahren, der es vor meinem Zornblick sogleich zurückzog und sich selbst vom Fenster entfernte.

Ich war sehr betroffen von dieser zudringlichen Beobachtung, stand auf und zog meinen Tisch tiefer in das Zimmer zurück. Hier stieß ich aber auf harten Widerstand bei meinem Onkel, welcher entschieden gegen jede Veränderung meines Platzes protestirte, von der Behauptung ausgehend, daß nur in der gewohnten Situation meine Arbeit ebenmäßig von Statten gehen könne. Ich betheuerte, daß er keinen Unterschied bemerken solle, er wollte es darauf nicht ankommen lassen; ich sagte ihm, daß ich aus jenen Fenstern beobachtet würde, es ginge ihn nichts an, ich thue ja nichts Unrechtes und brauche mich darum nicht zu kümmern, kurz, er rückte meinen Tisch an seinen alten Platz zurück und nöthigte mich, so weiter fort zu schreiben. Er war von meinen Leistungen überrascht und noch immer erstaunt, daß ein Weib so regelrecht und genau zu schreiben verstehe.

Das entging mir nicht, obwohl er nicht einmal ein anerkennendes Wort äußerte. Aber der Umstand, daß ich in Etwas seine Erwartungen übertroffen, brachte ihn so in das Unklare über meine Leistungsfähigkeit, daß er von meinem Fleiß und meiner Anstrengung das fast Unmögliche zu fordern begann. Er setzte mir einen Termin für die Vollendung meiner ersten Aufgabe, bis zu welchem ich nur fertig zu werden vermochte, wenn ich jede andere Beschäftigung und jede freie Minute aufgab. Indeß ich that es und vergaß darüber mehrere Tage gänzlich meinen Beobachter.

Eines Morgens, als ich an meine Arbeit ging, entsann ich mich seiner und warf einen scheuen Blick hinauf. Richtig, da lag er im Fenster und schaute zu mir nieder, zog sich aber sogleich wieder zurück, als er sich bemerkt sah und einige spätere flüchtige Streifblicke von mir fanden das geöffnete Fenster leer. Ich ließ fortan das Rouleau zur Hälfte nieder, so daß das Licht auf den Tisch fallen konnte, und ich selbst gesichert vor den Blicken des Fremden blieb, der doch am Ende Herr seines Fensters bleiben mußte, wenn er nur nicht wieder so unbescheiden war, sein Fernrohr auf mich zu richten. Gegen Abend aber, wenn es dämmerte, zog mein Onkel, der meine Arbeit mit Argusaugen bewachte, höchsteigenhändig das niedergelassene Rouleau auf, damit ich ja nicht veranlaßt werde, früher Feierabend zu machen als unumgänglich nothwendig.

Da wir uns im Hochsommer befanden, so machte die hereinbrechende Dunkelheit um so mehr unserer Thätigkeit ein Ende, als wir sehr früh des Morgens unser Tagewerk schon begannen. Dann, wenn ich die ermüdende Beschäftigung abgebrochen hatte, ging ich bei geöffneten Fenstern in der Dunkelheit stundenlang in meinem kleinen Zimmer auf und ab, wie ein gefangener Vogel, der gegen die Stäbe seines Käfigs flattert. Und alle Wünsche, alle Hoffnungen, alle Fragen an das Schicksal, welche den Tag über unter dem Banne dieser mechanischen Arbeit mit ihren unverständlichen Worten und Zeichen, die ich mit der größten Genauigkeit wiederzugeben hatte, schweigen und schlafen mußten, sie wachten auf und streckten ihre Glieder, daß meine Brust zu springen drohte.

Da langt' ich mit sehnsüchtigen Armen zum nächtlichen Himmel empor und flehte das Leben an, mich nicht zu vergessen. Und einmal, da trafen wir ihn auf unserem mittäglichen Spaziergange und er zog grüßend seinen Hut. Er kam uns langsam entgegen, auf einem langen einsamen Wege, ich hatte ihn schon von fern erkannt und bemühte mich vergeblich, ganz unbeirrt zu bleiben.

Ich fühlte, daß ich verlegen einherging, bald roth bald bleich wurde, und alle Haltung, deren ich armes siebzehnjähriges Kind fähig war, bestand in einer sehr ernsten Miene, mit welcher ich vor mich niedersah. Dennoch bemerkte ich seinen Gruß und erwiederte ihn der Schicklichkeit gemäß mit meinem Onkel zugleich, der mechanisch seinen Hut gelüftet hatte, ohne sich dafür zu interessiren, wen er gegrüßt. Von da an begegneten wir ihm täglich. Der Gruß wurde zur Gewohnheit. Kann man es meiner einsamen Lage, meiner erfahrungslosen, vertrauenden Jugend verargen, daß dieser stumme ehrerbietige Gruß, der theilnehmende warme Blick des einzigen menschlichen Wesens, welches ich außerhalb meines häuslichen Lebens täglich zu sehen Gelegenheit hatte, mir eine Herzerquickung wurden? Daß ich bangte, er könne einmal ausbleiben und ich müßte in meine Klause zurückkehren, ohne diesen Blick der Theilnahme und der Aufmerksamkeit mit mir zu nehmen? Zu seinen Fenstern wagte ich nie mehr aufzublicken, mein Rouleau blieb niedergelassen bis zur Dämmerung. (Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Johanna Malcknick mit dem Agenten Herrn Carl Schröder (Stettin—Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Schlicht (Stralsund). — Herrn W. Henning (Stralsund).

Gestorben: Herr Geometer Johann Friedrich Rauch (Cöslin). — Frau Charlotte von Pachelbl-Gehag geb. Freiin Schoultz v. Ascheraden (Stralsund).

Termine vom 8. bis incl. 13. November.

In Subhastationssachen.

8. Kr.-Ger. Anklam. Grundstück des Mühlenmeisters Carl Fr. Wilh. Scheel auf der Anklamer Feldmark, tax. 8184 Rℓ. 14 Sgr. 2 ₰.
8. Kr.-Ger. Greifenhagen. Grundstück Nr. 3 in Neumark des Gutsbesitzers Franz Wilh. Adolph Krause.
9. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Nr. 23 in Fort-Preußen der Habeckschen Erben.
9. Kr.-Ger.-Deput. Ueckermünde. Acker des Gastwirths Seegebrecht in Liepsgarten.
10. Kr.-Ger. Comm. Alt-Damm. Grundstück Nr. 11 daselbst des Bäckergesellen Wilh. Tesch.
10. Kr.-Ger. Anklam. Hausgrundstück nebst Wiese des Kaufmanns Hermann Dumstrey daselbst.
10. Kr.-Ger.-Comm. Stepenitz. Grundstück Nr. 10 zu Sandhoff der verehel. Fleischermeister Asmuß geb. Bleckert.
11. Kr.-Ger.-Comm. Stepenitz. Grundstück Nr. 43 in Gr.-Stepenitz des Kahnbauers Carl Beyer.
11. Kr.-Ger.-Deput. Labes. Die in Reckow belegenen Grundstücke des Mühlenmeisters Carl Fr. Wilh. Zanow.
11. Kr.-Ger.-Comm. Treptow a. R. Wohnhaus Nr. 484 nebst Hausparcelle der verehel. Bäckermeister Nicolai geb. Vitalis.
11. Kr.-Ger.-Comm. Fiddichow. Die beiden in Uchtdorf belegenen, unter Nr. 51 verzeichneten Ackerstücke, zum Nachlaß der Wittwe Zagelow gehörig.
12. Kr.-Ger.-Comm. Gollnow. Grundstück Nr. 43 daselbst des Bäckermeisters Wilh. Dupcke.
12. Kr.-Ger. Anklam. Kolonistenhof des Christ. Bestier in Sanitz.
12. Kr.-Ger.-Deput. Labes. Die in Gr.-Borckenhagen belegenen Grundstücke des Schneidermeisters August Fischer.
13. Kr. Ger. Stettin. Die zu Blankensee und Boock belegenen Grundstücke des Schankwirths Klein.
13. Kr.-Ger. Stargard. Grundstück Nr. 45 in Clempin des Mich. Fr. Krüger.
13. Kr.-Ger. Anklam. Das in Bargischow belegene Grundstück des Landwirths Albert Schröder.

In Concurssachen.

10. Kr.-Ger. Stettin. Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Carl Rothenberg hier.
13. Kr.-Ger.-Deput. Rügenwalde. Erster Prüfungstermin im Konk. über das Verm. des Schulzenhofsbesitzers Christian Tietz zu Abtshagen, und im Konk. über das Verm. des Altsitzers Christian Tietz daselbst.

Stettin, den 25. Oktober 1869.

Bekanntmachung.

III. Nr. 1230/10. 1869.

Der Zuschlag auf das Pachtgebot für die Königliche Domaine **Wilhelmshof** mit dem Vorwerke Mönchow bei Usedom, Usedom-Wolliner Kreises, ist nicht ertheilt worden.

Zur meistbietenden Verpachtung dieser Domaine auf die 18 Jahre von Johannis 1870/88 haben wir daher anderweit einen Termin auf

„Mittwoch, den 24. November d. Js., Vormittags 10 Uhr,"

in unserem Plenar-Sitzungszimmer hierselbst anberaumt, wozu wir Pachtbewerber mit dem Bemerken einladen, daß der Entwurf zum Pachtvertrage mit den Licitations-Regeln sowohl in unserer Domainen-Registratur, wie bei dem Königlichen Ober-Amtmann **Weidner** zu Pudagla eingesehen werden können.

Das Gesammt-Areal der Domaine beträgt 1754 Morgen 93 □Ruthen, worunter etwa 1247 Morgen Acker und 358 Morgen Wiesen. Das Pachtgelder-Minimum ist auf 7000 Rℓ. und die Pacht-Kaution auf 2400 Rℓ. festgesetzt.

Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines Vermögens von 34,500 Rℓ. erforderlich.

**Königliche Regierung;
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.**
Triest.

Stettin, den 1. November 1869.

Bekanntmachung,

betreffend die Verlegung des am Mittwoch, den 10. November sonst stattfindenden Wochenmarktes auf Dienstag, den 9. November d. J.

Nachdem mittelst Allerhöchsten Erlasses Seiner Majestät des Königs vom 21. Oktober die Feier eines außerordentlichen, allgemeinen Bettages am Mittwoch, den 10. November angeordnet worden, wird der sonst an diesem Tage stattfindende **Wochenmarkt auf Dienstag, den 9. d. Mt. verlegt.**

Königliche Polizei-Direktion.
von Warnstedt.

Auf dem Wege der Submission soll die Lieferung von
325 kiefern n Bettungsbohlen a 9' lang, 1' breit, 3" stark,
286 dergleichen Bettungsrippen a 14' lang, 6 □Zoll stark
verdungen werden, wozu ein Termin auf

den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Artillerie-Depôts, Zeughof — Frauenstraße 53 — angesetzt ist.

Die bezüglichen Bedingungen sind in dem genannten Bureau Vormittags von 9–12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einzusehen.

Stettin, den 4. November 1869.

Artillerie-Depôt.

Die Amortisation der Camminer Kreis-Obligationen wird sich pro 1870 auf 1 Apoint a 1000 Rℓ., 6 Apoints a 100 Rℓ. und 4 Apoints a 50 Rℓ. erstrecken. Es sind durch das Loos dazu folgende Obligationen bestimmt worden.

Littr. A. Nr. 47 a 1000 Rℓ.,
" B. I. Em. Nr. 174, 723, 833 } a 100 Rℓ.
" B. II. " Nr. 1091, 1147, 1208 } a 100 Rℓ.
" C. Nr. 12, 36, 40, 202.

Die Inhaber dieser Papiere werden aufgefordert, dieselben nebst den nicht fälligen Koupons und Talons zum 1. Januar 1870 (oder später) auf der Chaussee-Bau-Kasse hierselbst bei dem Herrn Rendanten **Engmann** zu präsentiren und die Summen, auf welche die Obligationen lauten, dagegen in Empfang zu nehmen. Mit dem 31. Dezember cr. hört die Verzinsung der vorstehend gedachten Obligationen auf.

Cammin, den 2. Januar 1869.

**Der Vorsitzende der Ständischen Kommission für den Chausseebau im Camminer Kreise.
Der Landrath.**
J. V.
gez. **v. Köller.**

Bei **R. Grassmann** in Stettin, **Kirchplatz 3, sind folgende Bücher billig zu verkaufen:**

Cilano, römische Atterthümer, 4 Bände 1775, sehr ausführlich 10 Sgr.
Graefe, Schule und Unterricht 1834, 2 Sgr. 6 ₰.
Scheve, Naturgesetze und Erziehung, 1861, 1 Sgr.
Biot, Physik, 5 Bände 1828, gutes Werk, 25 Sgr.
Becquerel, Physik, 9 Bände 1845, 15 Sgr.
Dove, Wörterbuch der Chemie und Physik, Band 1—2, 1842, 15 Sgr.
Lennis, Naturgeschichte, 1848, 2 Sgr. 6 ₰.
Mösler, Taschenbuch der Botanik 1805, 5 Sgr.
Koch, flora germanica, 1837, 15 Sgr.
Bailly u. Littrow, Geschichte der Sternkunde, 5 Bände 25 Sgr.
Strass Havemann, Handbuch der Geschichte, 7 Bände, sehr gut, 1 Rt. 15 Sgr.
Bredow, alte Geschichte, 2 Sgr. 6 ₰.
Chronik des 19. Jahrhunderts, über die Jahre 1801 bis 1809, 7 Bände 17 Sgr.
Fischer, Zeichnen geograph. Netze 1 Sgr.
Stein, Geographie 1836 2½ Sgr.
Codes français 2½ Sgr.
Verfassung, preußische mit Kommentar ꝛc. 2½ Sgr.

Petroleum

in der von mir seit Jahren verkauften ausgezeichneten Waare, ist mir von den Herren **Doebel & Eickhoff** abgelassen worden und offerire ich deren auch jetzt in allerbester Güte.

Gustav Zuther,
Kohlmarkt 18 und Breitestraße 52.

Frankfurter und sonstige **Original-Staats-Prämien-Loose** sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand!

100,000 Thaler

als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Geld-Verloosung,** welche von der **Hohen Regierung genehmigt** und **garantirt** ist.

Das Grundkapital, im Betrage von
Einer Million Fünfmal Hundert Achtzig Tausend Fünf Hundert Thaler
wird mittelst Gewinnziehungen plangemäß an die Interessenten unter Staatsgarantie zurückbezahlt.

25,000 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur **sicheren** Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von
Thlr. 100,000. 60,000. 40,000 20,000. 15,000. 12,000. 10,000. 8000. 6000. 5000 4 00. 3000. 2000. 1500. 130mal 1000. 400. 200. 100 ꝛc.

Es werden nur Gewinne gezogen und geschieht die Auszahlung derselben stets prompt nach jeder Ziehung durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands.

Schon am 9. k. M. beginnen die nächsten Gewinnziehungen.

1 viertel Original-Staatsloos kostet Thlr 1. —
1 halbes „ „ „ „ 2. —
1 ganzes „ „ „ „ 4. —

gegen **Einsendung** (Posteinzahlung) oder **Nachnahme** des Betrages.

Wir versenden nur die wirklichen Original-Staats-Loose (keine verbotenen Promessen). Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigefügt und nach den Ziehungen den Theilnehmern prompt amtliche Listen übermittelt

Unser Haus, durch Auszahlungen der zahlreichsten und bedeutendsten Gewinne allseits bekannt, wurde von der zuständigen Behörde mit einem **Haupt-Debit** dieser Original-Staatsloose betraut und haben wir Einrichtungen getroffen, daß alle Aufträge, selbst die kleinsten nach den entferntesten Gegenden von uns **sofort** ausgeführt werden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** begründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direkt** zu richten an

S. Steindecker & Comp.
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Alle Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Aktien, insbesondere die bekannten kleinen Anlehensloose u. alle wirklichen Original-Loose, deren Verloosungen von den Staatsregierungen u. amtlich vollzogen werden, sind stets billigst direkt von uns zu beziehen. D. O.

Möbel,

Polsterwaaren u. Spiegel

offerirt in reichhaltigster Auswahl zu den solidesten Preisen **auch auf Abzahlung**
die neue Möbelhandlung von
J. Loewenstein,
30 obere Schuhstraße 30
neben **Gebr. Cronheim.**

Winter-Handschuhe

für Herren 7 Sgr., Damen 6 Sgr., Kinder 3 Sgr. bis zu Feinsten.

C. Ewald,
große Wollweberstr. Nr. 41.

!F. B!

Zu der am 6., 7. und 8. Nov. stattfindenden Feier seines 33. Stiftungsfestes erlaubt sich unterzeichnetes Corps alle seine alten Herren freundlichst einzuladen.

Halle a./S., den 27. Oktober 1869.

Das Corps Borussia.
J. A.
R. Hirsch, stud. med.

---

157. Frankfurter Lotterie,

deren Plan von **Königl. Preußischer Regierung genehmigt,** und in welchen die Haupttreffer
von Gulden 200,000. 100,000. 50,000. 25,000. 20,000. 15,000. 10,000
u. s. w. zur Entscheidung kommen, empfiehlt zur bevorstehenden 1. Ziehung

Originalloose,

☛ Ganze a 3 Thlr. 13 Sgr. ☚
☛ Halbe „ 1 „ 22 „ ☚
☛ Viertel „ — 26 „ ☚

Das Resultat wird sofort nach Entscheidung jedem Theilnehmer durch **amtliche Ziehungslisten** mitgetheilt, sowie jede gewünschte Auskunft gern ertheilt und **amtliche Pläne** gratis übersandt.

Indem ich jede Bestellung **prompt** und **diskret** ausführe, erbitte ich dieselbe umgehend und direkt. Der Betrag kann durch Postanweisung eingesandt oder bei Uebersendung der Loose durch Postvorschuß entnommen werden.

A. Molling,
Haupt-Kollektion und Bankgeschäft
in Hannover.

Wäsche-Fabrik

von

E. Aren, Stettin,

Breitestraße 33.

Bestellungen auf Wäsche, namentlich zu

Weihnachts-Geschenken,

bitte ich mir recht bald zukommen zu lassen, um solche mit gewohnter Sauberkeit recht prompt ausführen zu können.

E. Aren, Breitestr. 33.

Rath und Hilfe für

Geschlechtsleidende.

Durch Erfahrungen und untrügliche Proben bewährt, ist ein zwanzigster verbesserter Original-Auflage bei Unterzeichnetem erschienen:

Neueste und bewährteste Entdeckung,

wie neben dem Gebrauche einiger weniger Medikamente und einem angemessenen Verhalten durch das bloße süße Brunnenwasser die Folgen der Selbstbefleckung, die unwillkürlichen nächtlichen Saamenergießungen und der weiße Fluß auf das Gründlichste und Zuverlässigste geheilt und die geschwächten Krrfte der Mannheit zu dem höchsten Grade der Vollkommenheit gebracht werden können.

Geheftet Thlr. 1. 8 Sgr.

Diese berühmte Schrift, welche zuerst in diesem Jahrhundert auf die Heilkräfte des kalten Wassers aufmerksam machte, lehrt die einzigen wahren und unübertrefflichen Mittel kennen, den innerest Krankheitsstoff völlig zu beseitigen, der bis jetzt so oft unheilbar geblieben.

☛ Briefe und Gelder erbitte ich mir franko oder Gestattung der Postnachnahme.

Johann Ulrich Landherr
in **Heilbronn** am Neckar.

Verlagsbuchhandlung von Hermann Costenoble in Jena.

Die Alpen,

in
Natur- und Lebensbildern
dargestellt
von
H. A. Berlepsch.

Mit 22 Illustrationen und einem Titelbilde in Tondruck
nach
Originalzeichnungen von Emil Rittmeyer.

Vierte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage.

32 bis 33 Bogen Lexikon-Oktav. Pracht-Ausgabe auf feinstem Velinpapier. Vollständig in 9 Lieferungen mit 3 bis 4 Bogen Text und 2 bis 3 Illustrationen in Tondruck broch. à Lieferung 10 Sgr. oder komplett in 1 starkem Bande 3 Thlr. Eleg. geb. 3 Thlr. 22½ Sgr.

Circa alle 3 Wochen erscheint eine Lieferung.
Die erste Lieferung ist bereits erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig.

Neu erfundene, patentirte, transportable

Röhrenbrunnen

der Wiener Aktiengesellschaft Systeme Norton-Schulhoff.

Mit dieser neuen Erfindung kann man einen Brunnen **fertig zum Gebrauche** in der kurzen Zeit **von nur einer Stunde** herstellen, so daß alle die bisher gebräuchlichen **kostspieligen** und **gefährlichen** Arbeiten das Bohren oder Graben eines Brunnens wegfallen.

1 Röhrenbrunnen mit Pumpe komplet von 70 Rt. bis 100 Rt.,
dieselben, indessen nur in weicher Erde verwendbar, 25 Thaler.
1 Schlagwerk komplet mit allem Werkzeug von 60 Rt. bis 110 Rt.

Ausführliche, gedruckte Beschreibungen werden gratis beigegeben. Bestellungen und Anfragen beliebe man franko zu richten an

das General-Depôt von Weber & Schultheis in Frankfurt a. M.

Solide, kautionsfähige Agenten werden angenommen.

Herm. Ritterbusch,

Greifswald.

Annoncen-Expedition. Correspondenz-Bureau.
Auskunfts-Comtoir für geschäftliche Nachfragen.
Provision dafür ⅓ Thlr. in Postmarken.
Agentur für Lebens- u. Feuer-Versicherung.
Kommissions- u. Nachweisungs-Geschäft.

Herm. Ritterbusch,
Greifswald.

Gesucht leere

Raffinirte Petrol.-Barrels

frei an Bord Stettin, Kassa bei Uebernahme. Offerten gefl. an d. Exped. Adresse **E. C. M . . . .**

Sehr wichtige Offerte.

Wegen Erbschaftsantritt ist eine Auswanderung nothwendig geworden und soll ein Wohnhaus mit Nebengebäuden und Ländereien, welches sich zu jedem Geschäftsbetriebe eignet, womit auch sehr einträgliche Agenturen mit übernommen werden können, billig verkauft werden, so wie eine Kalkofenpachtung, (heydraulischer Bergkalk-) Pachtung, billig, Kalkerde beim Ofen und in großer Masse vorhanden (Cement ähnlich), große Kundschaft, Pachtantritt soll sogleich mit **Activa et Passiva** geschehen. Ein nach neuester Konstruktion gebautes Kouressel nebst großer Drehorgel eilf Stücke spielend, mit Pauke und Trommel soll billig verkauft werden, durch den Kommissionair

Fr. Köhn, Malchin,
Mecklenburg.

Stettiner Stadt-Theater.

Freitag, den 5. November 1869.

Vorstellung im Prämien-Abonnement.
Die Eine weint, die And're lacht.
Schauspiel in 4 Akten von H. Laube.

Abgang und Ankunft
der
Eisenbahnen und Posten
in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 15 M. Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug) **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 9 U. 55 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **III.** 11 U. 35 M. Vorm. **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 8 U. 16 M. Abends (Anschluß an die Züge bei II.) **VI.** 11 U. 3 M. Nachts.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg, Stolp** (per Stargard): **I.** 6. U. 5 M. Vorm **II.** 11 U. 35 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast: I.** 6 U. 55 M. Morg. **II.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk** u. **Strasburg:**
I. 8 U. 45 M. Morgens. } Anschl. nach Hamburg.
II. 3 U. 57 M. Nachm. }
(Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **III.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft.

von **Berlin: I.** 9 U. 45. M. Morg. **II.** 11 U. 26 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 52 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard: I.** 6 U. 18 M. Morg. **II.** 8 U. 25 M. Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt). **III.** 11 U. 34 M. Vorm. **IV.** 3 U. 45 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frankfurt a. O.) **VI.** 10 U. 40 M. Abends. Anschlu. von Kreuz (Breslau).

von **Cöslin** und **Colberg: I.** 11 U. 34 M. Vorm. **II.** 3 U. 45 M. Nachmittags (Eilzug). **III.** 10 U. 40 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug). **III.** 10 U. 25 M. Abends.

von **Strasburg** und **Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Vorm. (Anschluß von Neubrandenburg). **II.** 1 U 8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). **III.** 7 U 22 M. (Abends Anschuß von Hamburg).

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. fr. u. 10 U. 55 M. Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 4 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 12 U. Mitt., 7 U. Ab
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vm. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 12¼ U. Mitt., 6¼ U. Ab.
Personenpost nach Pölitz 6 U. Nachm.

Ankunft.

Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. früh und 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 5 U. 35 M. früh.
Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M. Vorm. und 5 U. 45 M. Nachm.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 10 U. 45 M. Vorm. 6 U. 45 Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 20 M. Vorm. und 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 M. Nachm. 7 Uhr, 15 M. Abends.